

Trostpflaster für die «Määrtler»

Baselbiet/Sissach | Schutzkonzepte für Herbstmärkte stehen

Nachdem die Dorfmärkte im Frühling und Sommer abgesagt wurden, sollen sie wenigstens im Herbst stattfinden. So stehen Schutzkonzepte für den Herbstmarkt in Reigoldswil und den Abendverkauf in Tenniken. Auch für den grossen Herbstmarkt in Sissach sieht es gut aus.

Tobias Gfeller

Das Organisationskomitee des Tenniker Abendverkaufs ruft die «Määrtler» zur Anmeldung auf. Auch aus Reigoldswil gibt es gute Nachrichten: Der Herbstmarkt am letzten Wochenende im September soll unter Einhaltung eines Schutzkonzepts stattfinden. «Bei Marktständen ab einer Breite von 4 Laufmetern ist es erlaubt, drei Kunden am Stand zu bedienen. Bei 3 Metern sind zwei Kunden erlaubt.» Damit richtet sich das Reigoldswiler Organisationskomitee nach den Empfehlungen des Schweizerischen Marktverbands.

Das Schutzkonzept, mit dem die Durchführung des Sissacher Herbstmarkts ermöglicht werden soll, tönt ähnlich. «Die Anzahl Kunden an den Marktständen ist beschränkt. Sie richtet sich nach der Breite der jeweiligen Stände», erklärt Gemeinderat Gieri Blumenthal, der auch die Marktkommission präsidiert. Diese hat das Schutzkonzept kürzlich verabschiedet und den Marktfahrerinnen und Marktfahrern zukommen lassen, damit sich diese dazu äussern können und hoffentlich dann auch anmelden.

Mit Warenmarkt, Flohmarkt und Landmaschinenausstellung ist der Herbstmarkt traditionell der grösste der drei Sissacher Dorfmärkte. Gieri Blumenthal war es ein Anliegen, dass vor allem auch die Landmaschinenausstellung stattfinden kann. «Diese ist jeweils das Herz und die Seele des Herbstmarkts. Ohne die Ausstellung fehlt etwas. Das wäre ein Abstieg von der Super League in die dritte oder sogar vierte Liga der Märkte.» Die Landmaschinenausstellung sei vor allem für Familien ein wichtiger Anziehungspunkt. «Die Kinder blühen jedes Mal auf, wenn sie ans Steuer eines Traktors sitzen können.»



Der Markt in Reigoldswil soll am 26. und 27. September stattfinden – fast wie gewohnt. Bild zvg/Peter Roth

Doch genau da fangen die Schwierigkeiten an. Denn eigentlich müssten nach jeder Person, die im Cockpit einer Landmaschine sass, Steuer und Sitz desinfiziert werden. Doch dies könne den Ausstellern nicht zugemutet werden, findet Blumenthal. Als Kompromiss verfügt der Gemeinderat deshalb für die Landmaschinenausstellung eine Maskenpflicht. Auch dürfen die Aussteller in diesem Jahr selber keine Getränke ausschenken und Essen verkaufen. «Natürlich können sie ein Gesuch mit einem Schutzkonzept einreichen», präzisiert Blumenthal. Die Idee sei aber, dass nur an den dafür vorgesehenen Ständen und im Raclettezelt Essen und Trinken verkauft wird.

Abstandsprinzip gilt überall

Die Organisatoren sind angehalten, die Anzahl Personen auf dem Marktperimeter jederzeit unter Kontrolle zu haben. Gieri Blumenthal ist sich bewusst, dass dies schwierig werden könnte, wenn es zwangsläufig zu einer Durchmischung

mit Passantinnen und Passanten kommt, die nur normal einkaufen oder zum Beispiel zur Bank möchten. Auch für das Raclettezelt gibt es klare Regeln. Die Besucherzahl ist beschränkt, damit die Abstände auch dort eingehalten werden können. Das Abstandsprinzip zieht sich durch den ganzen Herbstmarkt. Die Marktstände stehen weiter auseinander, Rücken an Rücken, und sind mit einer Blache oder einer mobilen Wand voneinander abgetrennt. Ein reibungsloser Besucherfluss soll per Einbahnverkehr gewährleistet werden.

Der Gemeinderat und die Marktkommission sind guter Dinge, dass der Herbstmarkt stattfinden kann. Sämtliche Schutzmassnahmen gelten nach jetzigem Stand, stellt Gemeinderat Gieri Blumenthal klar. «Es kann noch zu Veränderungen und Anpassungen kommen, je nachdem, wie sich die Situation entwickelt.» Im schlimmsten Fall, wenn die Fallzahlen weiter markant ansteigen, könnte der Herbstmarkt auch kurzfristig doch noch abgesagt werden.

Festgehaltene Corona-Schicksale

Gelterkinden | Schreibgruppe verfasst Buch über von der Pandemie Betroffene

Verschiedene ehrenamtliche Autorinnen und Autoren schreiben Geschichten von Corona-Betroffenen nieder. Die Beiträge sollen in einem Jahr in Buchform erscheinen. Den Initianten ist es dabei wichtig, dass auch positive Aspekte der Pandemie zur Sprache kommen.

Jürg Gohl

Das Konzept ist so simpel wie überzeugend: Karin Viscardi und Remo Schraner, beide aus Gelterkinden, leiten eine Schreibgruppe. Dort führt das Duo Personen, die gerne schreiben, mit Leuten zusammen, die ihre Lebensgeschichte erzählen möchten, mit dem Ziel, dass sie in Buchform festgehalten wird. Die entstandene Biografie, die zwischen zwei Buchdeckeln zusammengefasst ist, erhalten jeweils nur der Erzähler und der Schreiber.

Veröffentlicht wird hingegen das Buch, in dem die entstandenen Beiträge gerafft und gemeinsam abgedruckt sind. «Das Sammelbüchlein», nennt es Karin Viscardi. So ist im Herbst 2018 die erste Ausgabe von «Lebensgeschichten» erschienen, an der sechs Paare – jeweils ein Erzähler, ein Schreiber – beteiligt sind. Nach dem erfolgreichen Start wagten sich die beiden im vergangenen Jahr an eine zweite Auflage. Vergangenen Dezember erschien die auf 70 Seiten zusammengefasste Sammlung der sechs Lebensgeschichten. Der Untertitel des Buchs bringt das (übrigens kostenneutrale) Projekt auf den Punkt:



Remo Schraner und Karin Viscardi spüren persönliche Corona-Geschichten auf. Bild jg.

«Erzähl mir deine Geschichte – ich schreibe sie für dich auf». Dieses Jahr beteiligen sich erstmals acht Paare.

Da kam die Pandemie

Ausgelöst durch die Corona-Pandemie haben Karin Viscardi und der frühere «Volksstimme»-Redaktor Remo Schraner eine neue Idee verfolgt, die auf dem Prinzip ihrer Lebensgeschichten beruht: Corona-Geschichten. Sie planen ein Buch, in dem Personen, die von Covid-19 in besonderem Mass betroffen sind, ihre Geschichten erzählen. Diese werden wiederum von Autoren der Schreibgruppe niedergeschrieben, die ehrenamtlich arbeiten. Während des gesamten Jahrs treffen sich Schreiber und Erzähler.

Viscardi und Schraner möchten eine möglichst breite Palette an Schicksalen von Corona-Betroffenen in ihrem Buch vereinen. Unabhängig voneinander nennen sie als erstes Beispiel

die Schilderung einer Frau, die sich während des Lockdowns am Telefon von ihrer Mutter verabschieden muss, die im Spital dem Virus erliegt. Oder weiter: Ein Schwererkrankter, der vier Monate im Koma lag, schildert seine Leiden, einem selbstständigen Ehepaar brechen plötzlich die Einnahmen weg. Auch eine überforderte Lehrerin, die beschlossene Zusatzmassnahmen in die Tat umsetzen muss, und ein Liebespaar, das durch die geschlossenen Grenzen getrennt ist, erzählen.

Diese und weitere Schicksale spielten und spielen sich fast alle im Oberbaselbiet ab. «Beindruckende Geschichten kommen da zusammen», verspricht Schraner. Und seine Co-Leiterin steht bereits vorsichtig auf die Bremse: «Wir haben inzwischen wohl das ganze Spektrum abgedeckt. Mir ist es noch ein Anliegen, dass auch positive Aspekte der Pandemie im Buch Niederschlag finden.»

Diese in Worte gefassten Erfahrungen werden zwischen einem Einleitungstext, der die Ereignisse in der Öffentlichkeit gerade in den ersten Monaten dieses Jahres schildert, und einer Bilanz eingebettet. Das Buch soll im kommenden März erscheinen. Karin Viscardi betont, dass das Buch keinesfalls sensationslüstern ausfallen soll. Schliesslich geht es ihr nicht allein um das Festhalten, sondern auch um den Schreibprozess. Erfüllen die Autorinnen und Autoren ihre Botschaft für biografisches Schreiben? Sie lautet: «Mitfühlen, Augen auf und genau zuhören.»

www.schreibwerkstatt-lebensgeschichten.ch

... und morgen in der «Volksstimme»

Lärm senken. Wenn die Sonne scheint, röhren die Motoren nicht nur am Unteren Hauenstein, sondern auch auf einer Nebenstrasse zwischen Läfelfingen und Eptingen. Die Anwohner haben den Lärm satt.

Alte pflegen. Dem Pflegepersonal gebührt Dank. Ebenso müssen die Arbeitsbedingungen verbessert werden, findet Urs Roth, Geschäftsführer des Spitex-Verbands Baselland.

Gas geben. Fabian Ritter und sein Team veranstalten am Samstag einen Schweizermeisterschafts-Lauf für ferngesteuerte Benzinzer im Massstab 1:4.



Die Zeitung für das Oberbaselbiet.

NACHRICHTEN

Ex-Mitarbeiter schuld an Grossbrand

Pratteln | Die Baselbieter Staatsanwaltschaft hat im Zusammenhang mit dem Grossbrand in der Firma Galvaplast AG in Pratteln vom Juni 2019 einen ehemaligen Mitarbeiter des Unternehmens wegen fahrlässiger Verursachung einer Feuersbrunst zu einer bedingten Geldstrafe von 100 Tagessätzen und einer Busse von 2000 Franken verurteilt. Zudem muss der Verurteilte die Verfahrenskosten in der Höhe von 19 000 Franken zahlen, wie die Staatsanwaltschaft gestern mitteilte. Beim Brand war ein Sachschaden von 8,5 Millionen Franken entstanden. Die aufwendige Strafuntersuchung habe ergeben, dass der Verurteilte bei Kontrollgängen «pflichtwidrig unvorsichtig» übersehen habe, dass das Ablassventil eines Kunststoffbeckens nicht ordnungsgemäss geschlossen gewesen sei, sodass sich das Becken hätte entleeren können. Nachdem der Mann in der Folge die Heizelemente des Beckens im Leitsystem aktiviert hatte, erhitzen sich diese wegen der nicht mehr vorhandenen Flüssigkeit gemäss Mitteilung derart stark, dass der Kunststoff des Beckens zu schmelzen begann. Kurz vor 20.30 Uhr habe sich der geschmolzene Kunststoff schliesslich zum offenen Brand entwickelt und sei auf das gesamte Gebäude übergreifen. Im Einsatz waren rund 180 Personen von Feuerwehren, Polizei, Sanität und Krisenstab gestanden. **sda.**

Tramlinien-Verlängerung ist einen Schritt weiter

Pratteln | Die Tramlinie 14 soll über das Entwicklungsgebiet Salina Raurica in Pratteln bis nach Augst verlängert werden. Am Mittwoch haben Verantwortliche des Kantons, der betroffenen Gemeinden und der Baselland Transport AG (BLT) das 170 Millionen Franken teure Projekt vorgestellt. Die Verlängerung der Tramlinie wurde an einer Medienkonferenz als «Schlüsselprojekt» in der Gesamtplanung des Entwicklungsgebiets Salina Raurica in Pratteln bezeichnet. Geplant ist, die Linie 14 bis 2031 von der heutigen Haltestelle Bahnhofstrasse in Pratteln über eine Strecke von 3,2 Kilometern bis nach Augst weiterzuführen. Die entsprechende Vorlage mit dem Projektierungskredit liegt nun beim Landrat. Die Strecke wird in einem Bogen unter den Bahngleisen hindurch und über eine neue Brücke über die Autobahn in das Entwicklungsgebiet am Rhein führen. Dabei werden auch andere Quartiere, wie etwa das Gewerbe- und Einkaufszentrum Grüssen oder das Wohnquartier Längi, besser mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen. **sda.**